

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Eben will sie die Lippen zu einer Antwort öffnen, als ihr Bewerber mit jähem Ruck von seinem Sessel emporspringt. „Um Gotteswillen,“ macht Lori erschreckt, aber dann huscht ein schwaches Lächeln über ihre Züge.

Hansi, mit dem Verzehren seines geliebten Steinobstes zu Ende gelangt, feuert eben mit strahlender Liebenswürdigkeit direkt auf den Apotheker zu. Dieser hat einen einzigen Blick auf den Kleinen, safttriefenden Burschen, einen zweiten auf seinen neuen hellgrauen Anzug geworfen und retiriert nun mit ganz unrühmlicher Hast hinter seinen Stuhl.

Hansi aber, ein solches Fangespiel von seinem Papa her gewöhnt, hält das Zurückweichen des anderen für einen sehr gelungenen Scherz und setzt, kreischend vor Vergnügen, die Verfolgung fort.

Bornrot und Stirnrinzelnd macht Herr Marešch noch einige Schritte nach rückwärts, stolpert dabei über eine Gießkanne, deren Vorhandensein er früher nicht bemerkt hat, und fällt seiner ganzen Länge nach ins hohe, weiche Gras.

Mit einem lauten, triumphierenden „Ho!“ stürzt Hansi auf den Gefallenen los und stemmt sich mit beiden firschen-safttroten Händen auf dessen Knie, während Baurl den fortrollenden lichten Strohhut des Apothekers erfasst und mit seiner Beute in gewaltigen Sähen durch Dick und Dünn davonsteilt.

Die Situation hat sich kritischer gestaltet, als Lori vorausah. In leiser Reue über ihre anfängliche Schadenfreude will sie dem auf dem Boden Liegenden zu Hilfe kommen, weicht aber unwillkürlich zurück vor dem Ausdruck seines Gesichtes. Lori hat nie gedacht, daß die Wut ein Menschengesicht derart entstellen könnte.

„Verdammter Feigling,“ stößt der Apotheker durch die Zähne hervor, und dann schleudert er mit wuchtigem Stoß das Kind von sich, daß es in weitem Bogen durch die Luft fliegt und rüchlings niederfällt.

Lori hebt den Kleinen, dessen Geschrei mehr nach Entrüstung als nach Schmerz klingt, ruhig empor und verläßt dann schweigend, ohne auf die gestammelte Entschuldigung des Anderen zu achten, den Garten.

Ehe sie noch ins Haus tritt, preßt sie den Jungen in einer Aufwallung leidenschaftlicher Dankbarkeit an das Herz.

Wie sie aber die Tür zum Wohnzimmer öffnet, überfällt es sie wie ein plötzlicher Schwindel. An der Seite ihrer Schwester gewahrt sie eine schlanke Männergestalt, ein paar stahlgraue Augen suchen in sonnigem Aufleuchten die übrigen und dann öffnen sich ein paar Arme weit, um sich gleich darauf eng um sie zu schließen.

„Errungen,“ flüstert der junge Febrilsarzt innig.

Abends, als man fröhliche Verlobung feiert, wünscht Hansi von jedem Glas zu kosten, und wird schließlich so aufgeräumt, daß man hinsichtlich seiner Nachtruhe berechnigte Bedenken hegt. Doch selbst als er später bei einem Trinkspruch, der seinem speziellen Wohle gilt, seiner ungemessensten Zufriedenheit in unzweideutigster Weise dadurch Ausdruck verleiht, daß er mit dem schweren Silberschöpfer einen feinen Porzellanteller aus Mamas Service entzwei schlägt, tut dies seinem Nimbus keinen Abbruch.

Denn Hansi ist und bleibt der Held des Tages.



Rosaten-Aberglaube.

Unter den vielen abergläubischen Vorstellungen, denen die Rosaten huldigen, ist wohl keine seltsamer als die, daß sie annehmen, im Himmel besser aufgenommen zu werden, wenn sie in der Stunde, wo sie den Tod finden, am ganzen Körper so lauber wie möglich sind. Infolgedessen ma-

chen sie vor jedem bevorstehenden Kampfe höchst sorgsam Toilette und legen frische Wäsche und überhaupt das Beste an, was sie besitzen. Dieser Aberglaube beschränkt sich übrigens nicht auf die Rosaten allein, sondern ist auch in vielen Teilen des russischen Heeres anzutreffen.